

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausfrieden

Iffland, August Wilhelm

Wien, 1799

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-90046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90046)

Geheimrath. Mein Herr!

Geheimr. Was noch?

Geheimrath. Meine Erklärung, daß es Ihnen frey steht, Ihren Roman fortzuspielen; aber daß ich meiner Ehre Genugthuung geben will, wenn mein Herz zu Grunde gehen soll — Ich werde nicht mehr an den Tisch kommen, so lange sie daran erscheinen wird.

Geheimr. (heftig.) Madam —

Zweyter Auftritt.

Vorige. Der Hofrath tritt ein, und bleibt hinten stehen, da er sie in Heftigkeit sieht.

Geheimrath. Dabey bleibt es.

Geheimr. Nein! das wagen Sie nicht.

Geheimrath. Ich bin mir das schuldig.

Geheimr. Wie? mich vor der Welt zum — Ich befehle Ihnen zu Tische zu kommen

Geheimrath. (heft.) Nein, mein Herr! — Mein Entschluß ist genommen.

Geheimr. (heftig fortgehend) Nun bey Gott, auch der meinige ist es.

Hofr. Halt da! (ihn aufhaltend.) Welcher?

(Geheimr. Mir Ruhe zu schaffen.

(Geheimrath. (erschrocken) Ach mein Vater.

Hofr. So spricht kein Mann gegen seine Frau.

Geheimr. So handelt keine Frau gegen ihren Mann.

Geheimrath. Er soll seine Art und Weise

gegen Mamsell Hainfeld fortsetzen, aber ich will sie nicht mehr sehen.

Hofr. Was ist's mit der Jungfer Prozeßkrämerin? Die ganze Stadt spricht von ihr und Ihnen.

Geheimr. Ihnen danke ich das, Madam!

Hofr. Das bitte ich mir aus; sie hat mir kein Wort gesagt.

Geheimr. Verweinte Augen tragen es überall zur Schau, daß wir in einer unglücklichen Ehe leben.

Hofr. Eine gute Ehe ist es nicht. — Hm! Schaffen Sie das odidse Weibsbild fort.

Geheimr. Auch so? Sie besuchen mich wohl jetzt recht von Ungefähr? nicht wahr?

Hofr. Der da habe ich das Thränenhandwerk legen wollen.

Geheimr. O Madam weint nicht. Madam ist sehr decidirt.

Hofr. Desto besser. Stark angezogen, so hält es, oder es bricht.

Geheimr. Kurz und gut, ich biete die Hainfeld nicht aus dem Hause, weil ich mich nicht am Gängelbände führen lassen will.

Geheimrath. (setzt sich, und bedeckt sich das Gesicht.)

Hofr. Da haben Sie Recht. Ja, mein Kind, das Ding überlegt, er hat Recht. (zum Geheimr.) Aber den Verkehr mit ihr müssen Sie aufheben.

Geheimr. Ohne Zwang — zu seiner Zeit.

Hofr. Nun, in Gottes Mahmen! Das sehen

Sie denn doch dem armen Dinge da wohl an, daß es jetzt Zeit ist.

Geheimr. Erbitten läßt sich alles, ertragen nichts.

Hofr. (während.) Du — heda — Julie! stell dich in die Höhe! Erbitten? vom Manne? Die Frau erbitten? Was sie zu fordern hat, bitten! So ein Weib! von — — Wenn du was erbittest von deinem Manne, so hol' dich der Teufel! (er geht.)

(**Geheimr.** (stolz.) Mein Herr!

(**Geheimrath.** O lieber Vater, lieber Vater, gehn Sie nicht.

Hofr. (kehrt um.) Befohlen hat mir meine Frau noch nichts — aber wenn sie von mir in Herzenssachen etwas demüthig gebeten hätte — wenn sie nicht fest auf ihren zwey Füßen das Recht des Weibes gegen mich manierlich, aber fest behauptet hätte — Herr! zuwider wäre sie mir geworden.

Geheimr. Also glauben Sie —

Hofr. Nichts — nichts! Das feinere Wesen muß das höhere Wesen bleiben.

Geheimr. (mit Erhebung.) Das stärkere Wesen —

Hofr. Das stärkere Wesen muß tragen und heben, und schaffen, und sich nicht beugen lassen, aber muß nicht mit seiner Stärke über die Feinheit hinaus fahren, sonst ist das stärkere Wesen — ein grobes Wesen. — Jetzt Ihr — grob und fein — vertragt Euch. Ich habe die Jungfer Beelzebub noch nicht gesehen; ich will

Ein Lustspiel.

gehört zu
einmal hinaus gehen, und ihr den Text lesen als Vater — der Jungfer Sapperment! — (Geht ab.)

Geheimr. Jetzt ist alles vorbei! Ehe ich das ertrage, will ich lieber des Todes seyn.

(Zur Seite abgehend.)

Geheimrath. (mit ihm zugleich anfangend.) Habe ich von seiner Ankunft ein Wort gewußt, so will ich nie mehr froh und glücklich werden. (Da er geht, fängt sie auch an fortzugehen, durch die Mitte ab.)

Dritter Auftritt.

Zimmer der Mamsel Hainfeld.

Mamsell Hainfeld sitzt im Hintergrunde in einem reizenden Negligeé, und spielt das Ritornell eines Liedes oder einer Arie. Da sie singt, tritt der Hofrath ein.

Hainf. (höret ihn nicht, und singt weiter.)

Hofr. (geht endlich hinter ihren Stuhl.) Von was für einem Meister ist das?

Hainf. (erschrickt, und wendet sich um.)

Hofr. Ihr Diener.

Hainf. Mein Herr, wer

Hofr. Hofrath Stahl!

Hainf. (will vorgehen.) Ach, so erlauben Sie

— Schon längst wünschte ich —

Hofr. (dreht sie nach dem Stuhl, und schlägt ihr denselben unter.)

Hainf. (wendet sich noch halb um.)